



Lüneburg, den 15. März 2021

## Rundschreiben 1 / 2021

Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Kameraden!

### Vorbemerkungen

Unser Alltag ist unverändert von erheblichen Einschränkungen unserer individuellen Freiheiten geprägt. Andererseits sind das Impfen und das verstärkte Testen zumindest angelaufen und wir können erwarten, dass die Maßnahmen ab dem II. Quartal richtig Fahrt aufnehmen. In der helleren Jahreszeit dürften die Ansteckungsgefahren ohnehin wieder reduziert sein. So bleibt zu hoffen, dass wir ab Juni unsere geplanten Vorhaben realisieren und endlich wieder unmittelbaren Kontakt zueinander herstellen können. Da es über das Vereinsleben derzeit nur wenig zu berichten gibt, wollen wir in diesem Rundschreiben alte Erlebnisse und Erinnerungen auffrischen. Im Interview in der **Anlage 1** kommt zum ersten Mal ein ziviler Mitarbeiter unseres Bataillons zu Wort. **Anlage 2** enthält die aktualisierte Reiseausschreibung für unsere Jahresfahrt.

Erst jetzt wurde uns bekannt, dass bereits am 20. November 2020 **Frau Inge Gronostay**, Ehefrau unseres Mitglieds Harry Gronostay, nach langer schwerer Krankheit im Alter von 79 Jahren verstorben ist. Nach jahrelangem Heimaufenthalt bei fehlendem Erinnerungsvermögen darf der Tod in diesem Fall als Erlösung angesehen werden. Am 02. März verstarb nach längerer schwerer Krankheit **Herr Jens Brausendorf**, Sohn des Ehepaares Ursula und Detlef Brausendorf, im Alter von nur 58 Jahren. Unser Mitgefühl gilt den Angehörigen der Verstorbenen.

### Impfaktion auch in unseren Reihen angelaufen



Aus Telefonaten mit Vereinsmitgliedern wurde deutlich, dass viele von uns große Hoffnung auf die Impfungen setzen. So berichteten Einzelne bereits von einem reibungslosen Verlauf des „Piekses“ ohne spürbare Nebenwirkungen. Für unseren **Beisitzer Ernst Koch** war es am 08. März so weit. Wie er erzählte, sei alles glatt gelaufen. Die Gesamtorganisation im Impfzentrum WINSEN / LUHE sei vorbildlich gewesen. und Nebenwirkungen hätte er zumindest bis heute nicht verspürt. Bis Anfang April werden er und seine Frau Edda auch die zweite Impfung erhalten haben.

## Erinnerungen - Kleine Geschichte unseres Bataillonssteines

Seit Jahren versammeln wir uns zum Totengedenken mit Kranzniederlegung vor unserem Bataillonsstein in einem Ehrenhain der Theodor - Körner - Kaserne (TKK). Woher stammt der Stein überhaupt? Hierzu berichtet unser Mitglied **Horst Schnasse** wie folgt: „1976 diente ich als Oberfeldwebel und Zugführer des III. Zuges in der 3. Kompanie. Ich wohnte in **KOLKHAGEN**, in dem der **Landwirt Otto Jarfe** seinen Hof bewirtschaftete. Seine Ländereien lagen unweit meiner Wohnung. Seit Jahren störte ihn ein großer Stein in seinem Acker. So kam es, dass er mich fragte, ob ich nicht eine Möglichkeit sähe, mal eine Pionierübung zu organisieren, bei der man den Stein zertrümmern könnte. Das kam für mich nicht in Frage. So ein Stein würde sich doch gut vor der Kompanie machen. Dazu musste er aber erst einmal in die Kaserne gelangen. Das wiederum erforderte „Schweres Gerät“ und lag nicht in meiner Hand. Also wurde als Grund für den Einsatz eines Bergepanzers die



Bergung eines Kampfpanzers gewählt. **StUffz „Schorse“ Hell** rückte dann auch bald mit seinem Berge - Leo an, beurteilte mit wichtigem Gesicht die Lage und ließ den Stein mit Ketten an das Bergegeschirr legen. Mittlerweile hatte sich auch ein gewaltiger Fanclub eingefunden, der mit sicherem Abstand dieses einmalige Schauspiel verfolgte. Dann kam der spannende Moment.



Schorse ließ die Muskeln spielen und die Seilwinde konnte den Stein leicht anheben. Dann machte es „Platsch“ und der Koloss lag wieder im Acker. Aber der zweite Versuch führte zum Erfolg. Wir waren alle überrascht von seiner Größe. Mit dem Stein am „Langen Arm“ des Bergepanzers ging

es langsam zum Hof von Otto Jarfe. Dieser hatte bereits einen großen Anhänger mit Baumstämmen verstärkt, sodass sich die Last von ca. 9 Tonnen nach Lastanzeige des Bergepanzers auf der Ladefläche verteilte. Mit seinem Trecker fuhr Otto die Beute stolz in unsere Kaserne. Dort wurde er nach eingehender Beurteilung, u. a. durch unseren **Waffenfeldwebel HptFw Walter Ridder**, der

für die Veredelung des Steins vorgesehen war, zunächst neben der Werkstatt abgelegt. Denn dass der kapitale „Heideklunker“ für die 3. Kompanie eine Nummer zu groß war, leuchtete sogar mir



ein. So hatte ich dann als Beifang sozusagen einen kleineren Stein für die Kompanie mitbringen lassen.“ Hiermit endet der Bericht von Horst Schnasse. Der Stein blieb dann noch für eine geraume Zeit unbeachtet beim Instandsetzungszug liegen. Schließlich wurde er jedoch von unserer Waffenwerkstatt mit Wappen und Schriftzug versehen und als

Bataillonsstein vor dem Stabsgebäude in ein Fundamentbett gesetzt. Dort zierte er bis zur Auflösung des Bataillons ohne besondere Funktion das Vorfeld des Stabsgebäudes. Danach ging

er ohne Formalitäten in den Besitz des Traditionsverbandes über. Unser damaliger Vorstand beschloss, Wappen und Schriftzug zu entfernen und dafür den Schriftzug „**Zum Gedenken der Toten des PzBtl 83**“ zu ersetzen. Dahinter stand die Idee, den Findling fortan als Gedenkstein des Traditionsverbandes zu nutzen. Ein früherer Stabsdienstsoldat des Bataillons, von Beruf



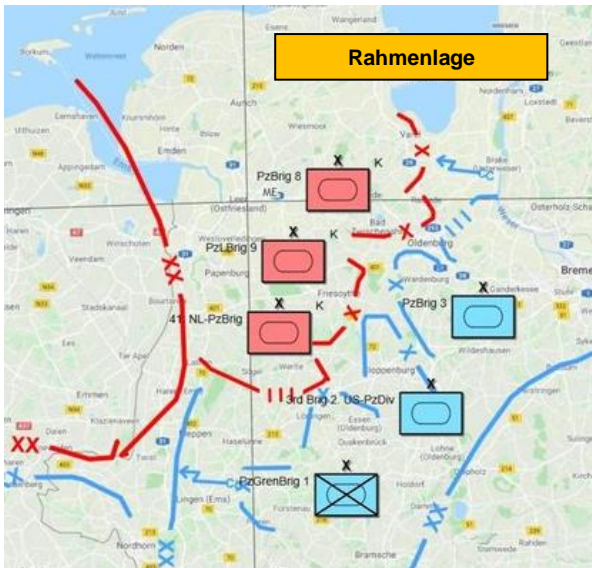
Steinmetz, hatte seinerzeit die Schrift in den

Stein gemeißelt. Als klar wurde, dass wir absehbar neue Traditionsräume in der TKK beziehen



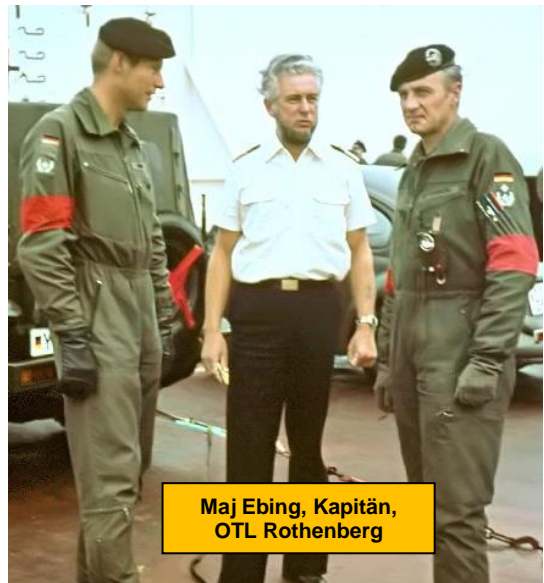
würden, wurde der Stein 2005 in die TKK in den Bereich des sogenannten „Olympischen Dorfes“ versetzt. Dort waren auch erste Räumlichkeiten für die Lüneburger Traditionsverbände geschaffen worden. Ende 2010 erfolgte der letzte Umzug innerhalb der TKK an seinen jetzigen Platz im neu geschaffenen Ehrenhain in räumlicher Nähe zu unseren neuen Traditionsräumen. Die erste Gedenkrede zum Volkstrauertag an diesem Platz hielt damals unser Bürgermeister Eduard Kolle.

## Erinnerungen - Korpsgefechtsübung „HARTE FAUST 1979“

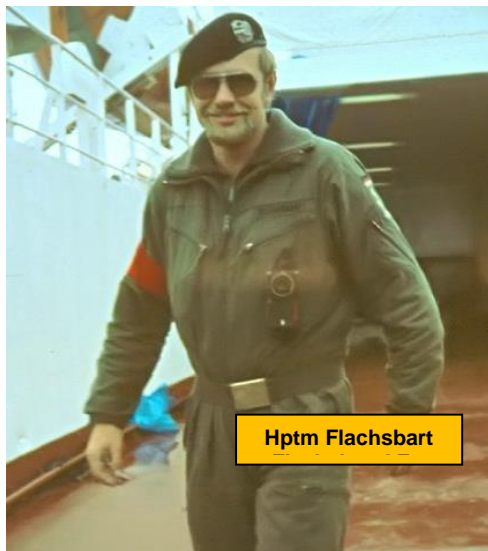


Großübungen im freien Gelände zählten im Kalten Krieg zu den Höhepunkten der Ausbildung. Die Übung „**HARTE FAUST**“ fand vom 17. - 22. September 1979 im EMSLAND statt. Die Leitung dieser Zweiparteienübung hatte das I. Korps aus MÜNSTER. Übungstruppe Blau war die 1. PzDiv mit zwei eigenen und einer US - Brigade. Übungstruppe Rot, den Feind also, bildete unsere 3. PzDiv mit der PzBrig 8, der PzLBrig 9 und der 41. (NL) PzBrig aus SEEDORF. Insgesamt waren an der Übung **60.000 Soldaten** (entspricht etwa der heutigen Stärke des Heeres), darunter **6.000 Reservisten**, mit **16.000**

**Rad- und 2.700 Kettenfahrzeugen** beteiligt. Unser Bataillon nahm mit allen Kompanien teil, die 4. / - allerdings nur mit zwei Zügen, die an das PzGrenBtl 82 abgegeben wurden. Chef Vierte, **Hptm Flachsbar**, unterstützte den Bataillonsstab. Unser Kommandeur war **OTL Rothenberg**, S3StOffz **Major Ebing**. Die 3. / - stand unter Führung von **Hptm Busch**, die 2. / - führte ich (ZgFhr: **OLt Reinartz**, **Fw Meyer**, **Fw Sievers**). Im EMSLAND habe ich dann den Zug von Fw Meyer (heute Stellvertretender Vorsitzender im Traditionsverband) an unsere PzGrenKp abgestellt und dafür einen PzGrenZg



**Maj Ebing, Kapitän,  
OTL Rothenberg**



**Hptm Flachsbar**

unter Führung meines Lehrgangskameraden **OLt Wellmann** unterstellt bekommen. Das Verlegen in den Übungsraum sollte ein besonderes Erlebnis werden. Zunächst erfolgte ein Eisenbahntransport nach CUXHAVEN, von dem aus wir einen Verfügungsraum bezogen. Diesen hatten wir einige Tage zuvor auf Initiative unseres S3 mit einem Hubschrauber durchgeführt. Ergebnis: Das sparte viel Zeit, aber meine Kompanie verfehlte den zugewiesenen Raum um einiges, was aber glücklicherweise niemandem auffiel. Für mich gleichwohl eine Lehre für meine gesamte

Dienstzeit. Orientieren und Erkunden aus der Luft will geübt sein und erfordert volle Konzentration.

Das Bataillon wurde dann auf ein RoRo - Schiff verladen, die Panzer eng auf eng im Laderaum verzerrt, die kleinen Radfahrzeuge an Oberdeck. Nach einer Nacht mit üblem Wetter und erheblichem Wellengang wurden wir in **EMDEN** entladen. Uns war nicht so recht klar, dass die



Übung bereits begonnen hatte. Da weckten uns die Schiedsrichter mit einem Detonationskörper im Hafengelände und veranlassten Auflockerung und weitere Sicherungsmaßnahmen. Wir sollten dann von Norden nach Süden über eigene Stellungstruppe angreifen. Zuvor erkundete ich den Anmarsch meiner Kompanie mit dem ILTIS voraus. In der

Gewissheit, noch eigene Truppe vor mir zu haben, verzichtete ich auf besondere Vorsichtsmaßnahmen und ließ zügig fahren. Auf einer Feldstraße mit dichten Knicks an beiden Seiten begegnete mir plötzlich ein feindlicher Spähpanzer LUCHS. Bevor es zu einem Handgemenge kam, entschied der mir folgende Schiedsrichter, dass ich meine Lagekarte und Fernmeldeunterlagen zu übergeben hätte und dafür vor Gefangennahme verschont bleiben würde. Auch diesen unrühmlichen Vorgang hielt ich geheim. Außer diesem Feind habe ich während der gesamten Übung keinen mehr gesehen. Wir hatten auch genug mit uns selbst zu tun. Das Übungsgeschehen bestand fortan aus permanenten Hin- und Her - Märschen auf öffentlichen



Straßen und kurzen Halten. Lage und Auftrag blieben fast immer im Dunkeln. Wir wechselten ständig zwischen Märschen und kurzen Halts ohne angemessene Ruhepausen. Die Panzerbesatzungen zeigten sich bald von tiefer Müdigkeit gezeichnet. Auf dem Marsch hielt die Verantwortung zur Vermeidung von Unfällen im öffentlichen

Straßenverkehr die Augen noch offen. Sobald es zum Halt kam, fielen die meisten sofort in tiefen Schlaf. Beim Wiederantreten blieben immer einzelne Panzer stehen, weil die vorne gegebenen Zeichen nicht wahrgenommen wurden. Abhilfe schaffte ein vorzüglicher Kradmelder. Den ließ ich mit einem Hammer von meinem Panzer ausgerüstet an der Kolonne vorbeifahren und jedem

„Stehenbleiber“ einige kräftige Schläge auf den Panzerturm verpassen. Das reichte als Weckruf. Taktisch hat uns auch diese freilaufende Übung wie die meisten auf unterster Ebene nicht viel gebracht. Überaus lehrreich waren jedoch das Einüben disziplinierter Märsche im öffentlichen Straßenverkehr und des Bewahrens hoher Reaktionsfähigkeit trotz Müdigkeit in ständig wechselnden Lagen, das Herstellen und Halten aller Verbindungen und das Zusammenwirken mit anderen Kräften wie Panzergrenadiern, Versorgungsteilen und weiteren Unterstützern. Hier habe ich auch einiges ausprobieren können, was mir später sehr helfen sollte. Im Übungsraum meldeten sich bei mir die Kommandanten von zwei **Flugabwehrpanzern GEPARD** mit dem Auftrag, die Kompanie gegen Angriffe aus der Luft zu schützen. Diese neu eingeführten riesigen Waffensysteme hatten wir bis dahin noch nie gesehen. Nach kurzer Beratung durch die Fla - Männer wurden die beiden Systeme zwischen meine Züge in die Marschkolonne eingegliedert. Bei einer Besprechung mit meinen



Zugführern berichtete mir **Charley Sievers**, die GEPARDEN hätten eine tolle Navigationsanlage an Bord. So etwas müssten wir auch haben. Bei unserem nächsten Zusammentreffen relativierte er diese Aussage jedoch mit dem Hinweis, die Flugabwehrkommandanten kämen bei jedem Halt zu ihm, um nach unserem genauen Standort zu fragen. Sie müssten ihre „Navi“ nämlich regelmäßig nachjustieren. Wir setzen also weiter auf Karte und Kompass. Das war insofern eine

Herausforderung, als bei der Übung auch die Versorgung mit militärischen Karten geübt werden sollte. Wir hatten zunächst nur Karten des nördlichen Übungsraumes. Als wir uns beim Angriff bedrohlich dem südlichen Kartenrand näherten, erschien endlich ein Melder und übergab einen dicken Stapel der militärischen Karte 1 : 50.000. Die waren natürlich nicht geklebt und damit nur erschwert nutzbar. Bei einem der



üblichen Halte in einer Ortschaft ließ ich die Karten an die Züge verteilen und rasch zwei Kartensätze für die Kompanieführung zusammenkleben, das erfolgte auf einem Gehöft und unser Spieß, **HptFw**

**Ehlert**, der gerade verpflegte, half mit seinem Schreibstubensoldaten tüchtig mit. Eine weitere Besonderheit der Übung war, dass wir gegen alle Gewohnheit mit halbleeren Tanks ins Gefecht gingen. Dahinter stand die vernünftige Idee, die Versorgung mit Betriebsstoff in großem Stil zu üben.



Nie waren die Betriebsstoff - LKW unserer Ersten willkommener als damals. Bei jeder sich bietenden Gelegenheit wurde aus Kanistern betankt, blieb noch etwas übrig, wurde der LKW für alle Fälle als Reserve in die Panzerkolonne eingegliedert und damit festgehalten, ein klarer Verstoß gegen logistische

Grundsätze. Der ging aber im Übungsgeschehen unter. Die Kompanie blieb jedenfalls rollfähig. Nur den unterstellten SanTrp unserer Ersten, einen Hotchkiss, musste ich in einer Übungsphase stehen lassen, weil der im Gegensatz zu den Kampfpanzern Otto - Kraftstoff benötigte, der uns leider ausgegangen war. Der SanTrpFhr war übrigens der Sohn des früheren Chefs meines Vaters. So können sich die Verhältnisse drehen. Kurz vor Übungsende bekam ich dann doch noch einen kräftigen Anschiss unseres geschätzten Divisionskommandeurs, **Generalmajor („Ajax“) Freiherr von Rodde**. Die Kompanie stand in langer Kolonne am Straßenrand und ich wollte in Kürze das Zeichen zur Fortsetzung des Marsches geben. Der Kommandant des letzten Panzers hatte seinen als Verkehrsposten eingesetzten Ladeschützen zu früh aufsitzen lassen und der Divisionskommandeur fand die Kolonne ohne die vorgeschriebene Warnung des Zivilverkehrs vor. Das war im Gegensatz zu anderen Pannen dann leider doch aufgefallen.

Fünf Jahre nach der Übung im Jahr 1984 wurde ich als junger Generalstabsoffizier in den Korpsstab nach MÜNSTER versetzt. Dort beobachtete ich einmal unseren Abteilungsfeldwebel beim Sortieren alter Akten. Neugierig geworden, machte ich mich über prall gefüllte Übungsordner her. Jenen zur Übung „HARTE FAUST“ studierte ich von vorn bis hinten. Erst dabei wurde mir klar, welche komplexen Grundgedanken der Kommandierende General mit der Übung verbunden hatte. Dabei fand ich meinen früheren Eindruck bestätigt, dass man seinerzeit der Truppe in wenigen Tagen doch wohl zu viel zugemutet hatte. Derart großräumige Bewegungen inmitten des Zivilverkehrs mit ständig wechselnden Lagen erfordern schließlich, Maß zu halten. Auch dies habe ich mir für meine gesamte Dienstzeit gemerkt, aber wohl auch nicht immer beherzigt.

## Vorhaben

Derzeit halten wir noch an den Planungen gemäß unserer Jahresvorhabenübersicht fest. Die nächsten drei Veranstaltungen sind demnach wie folgt vorgesehen:

- **Fahrradtour am 12. Juni (Ausweichtermin: 19. Juni)**
- **Grillnachmittag am 18. Juli**
- **Floßfahrt auf der ELBE am 14. August (Ausweichtermin: 21. August).**

Um noch sichere Entscheidungsgrundlagen zur Durchführung zu haben, erfolgen die Einladungen mit organisatorischen Einzelheiten jedoch erst mit dem **Rundschreiben 2 / 2021 am 15. Mai 2021**. Bitte die Termine festhalten, wenn dies nicht schon längst geschehen sein sollte!

## Jahresfahrt 2021 nach OBERBAYERN vom 04. - 09. September

Aufgrund der besonderen Situation durch die noch nicht überstandene Corona - Pandemie haben wir uns entschlossen, die Jahresfahrt bereits im Falle von mindestens **28 Anmeldungen** durchzuführen. Da die Busfahrt und weitere Positionen feste Kosten sind, die auf die Mitfahrer umgelegt werden müssen, führt diese Regelung zu einem höheren Reisepreis als in der Ausschreibung von Ende 2019. Hinzu kommen die üblichen Preissteigerungen seit 2019. Dem gegenüber steht jedoch auch eine deutliche Erweiterung des attraktiven Leistungsangebotes. Natürlich wird die Fahrt nur stattfinden, wenn die amtsseitig festgelegten Rahmenbedingungen dies zum Reisezeitpunkt zulassen. Für Rückfragen zu dieser Reise stehen wir jederzeit zur Verfügung.

## Allgemeine Informationen

Am 29. Januar feierte das **Ehepaar Ursula und Karl - Heinz Toben** aufgrund der bestehenden Einschränkungen leider im allerkleinsten Kreis sein fünfzigstes Ehejubiläum. Zugleich auch im Namen des Vorstands habe ich auf Abstand zur **Goldenen Hochzeit** gratuliert. Das Hochzeitsfoto habe ich im Gegenzug als kleinen Dank erhalten. Es soll Ihnen nicht vorenthalten werden.



Für eine Spende über **20,00 €** danken wir **Herrn Albert Lüneburg**.

Mit herzlichen Grüßen  
*Ihr Wolfgang Brüscke*  
Vorsitzender

**Vereinsadresse (Schriftführer):** Gerhold Karstens, Steinstraße 26, 21357 Bardowick,  
**04131 - 6087656** oder [gerhkars@gmail.com](mailto:gerhkars@gmail.com)

**Vereins - Konto:** **IBAN:** DE 93 2405 0110 0051 5014 50